

**Gott spricht:
Sie werden
weinend kommen,
aber ich will sie
trösten und leiten.**



**Deutsche Evangeliumskirche
November 2020**

**Gott spricht: Sie werden weinend kommen,
aber ich will sie trösten und leiten.**

Jeremia 31,9

Jeremia ist der Prophet, über dessen Person wir am meisten erfahren. Er lebt im 6. Jahrhundert. In dieser Zeit ist das Nordreich Israel schon lange in assyrischer Hand. Die führenden Schichten sind deportiert worden. Ihnen schreibt er, ihre Verbannung werde lange dauern und sie sollten sich entsprechend in der Fremde einrichten.

Unermüdlich sagt er im kleinen Königreich Juda, diesem drohe ein ähnliches Schicksal, wenn es sich gegenüber der neuen Macht Babylon nicht geschickt verhalte. Er redet dem König immer wieder ins Gewissen, nicht auf die Hilfe Ägyptens zu setzen, er beklagt die Verehrung fremder Götter, er kritisiert den Tempelkult, der großartig inszeniert werde, aber einhergehe mit Unterdrückung und Ausbeutung der Schwächsten, der Fremden, der Witwen und Waisen. Er macht sich mit seiner schonungslosen, öffentlichen Kritik bei den führenden Schichten unbeliebt. So bekommt er Predigtverbot im Tempel, er hört aber nicht auf, sich weiter sehr deutlich zu Wort zu melden und auf das kommende Unheil, die Eroberung und Zerstörung Jerusalems, hinzuweisen.

Unser Bibelvers ist allerdings ganz anderer Art. Die Kapitel 30 und 31 gelten als das Trostbuch des Jeremia. Nach all dem Unheil, das er immer wieder ankündigt, hören wir

tröstende Worte, die sich auf die Zukunft beziehen.

In einem Gotteswort kündigt Gott selber an, dass er das Volk nicht im Stich lässt. Er wird ihm Tröster, Führer, Hirte sein, wie Mose es war für das Volk Israel in der Wüste. Er wird die in viele Länder Versprengten sammeln und zurückbringen in ihr Heimatland. Seinem Blick wird kein Versprengter entgehen. Keiner soll an seiner Heimkehr gehindert werden. Auch für diejenigen, die besonderer Fürsorge bedürfen, die Blinden und Lahmen, die Schwangeren und die Wöchnerinnen, allen wird Gott die Heimkehr ermöglichen. Gott ist für sie Vater und fürsorglicher Hirte.

Was machen wir heute mit diesem Bibeltext? Was bringt uns zum Weinen? Und wodurch erleben wir eine Traurigkeit, die durch unser Mark und Bein geht? Es gibt sicherlich einiges zu nennen an diesem Punkt. Die weltweite Situation in Bezug auf das Coronavirus kann uns zum Weinen bringen. Auf der einen Seite ist unser soziales Leben sehr stark eingeschränkt und wir vermissen den menschlichen Kontakt zu Familienangehörigen und Freunden. Das kann uns sehr zu schaffen machen, denn wir Menschen brauchen einander. Manch einer fühlt sich allein und im Stich gelassen. Vielleicht sogar ausgestoßen und wie im Exil. Auf der anderen Seite sehen wir nicht nur unse-

re persönlichen Einschränkungen, sondern auch die Auswirkungen dieser Pandemie auf die ganze Welt. Wir machen uns dann Sorgen um die wirtschaftliche Entwicklung, und wir bedauern zutiefst die vielen Menschen, die aufgrund von COVID-19 ihre Arbeit verloren haben und am Rande ihrer Existenz stehen.

Wir kommen in diesem Monat auch an das Ende des Kirchenjahres, wenn wir gemeinsam den Ewigkeitssonntag feiern. Ja, natürlich, dieser Sonntag soll uns an die auf uns wartende Ewigkeit im Himmel erinnern. Gleichzeitig denken wir aber auch an diejenigen, die durch den Tod von uns gerissen wurden. Der Tod eines lieben Menschen verursacht Traurigkeit, oftmals verbunden mit Tränen. Und vielleicht denken wir dann auch über unser eigenes Leben nach und stellen fest, dass wir nicht immer dem Himmel entgegen leben. Das macht uns ebenfalls traurig. Das ist dann ein Weinen über das eigene Versagen vor Gott.

Ich glaube, wenn der Prophet Jeremia hier von den weinenden Menschen redet, dann redet er von denen, die gebrochenen Herzens sind. Nur innerlich gebeugte und zerbrochene Seelen kann Gott leiten. Die Demütigen empfangen Gnade, aber die Hochmütigen sind nicht leitbar.

Und so ist es schön, dass wir in diesem Monat auch noch den ersten Sonntag im neuen Kirchenjahr feiern werden. Das ist der 1. Advent! Ja, wir wissen doch, woran uns die Advents-

zeit erinnern soll? Richtig, an das Kommen unseres Herrn Jesus! Jesus ist gekommen, um zu retten und zu heilen, um zu trösten und zu leiten. Zu weinen über den gebrochenen Zustand dieser Welt oder über die eigene von Gott entfernte Lage, soll uns motivieren zu Jesus zu kommen. Es ist nicht hilfreich, im Weinen zu bleiben und sich in seiner Traurigkeit zu baden. Aber wer mit demütigem Herzen zu Gott kommt, der wird erleben, wie unser lebendiger Herr seinen Trost spendet und uns durch unser Leben leiten wird.

Zum Schluss habe ich noch ein Zitat für uns. Elias Schrenk (1831 - 1913), deutscher Theologe und Erweckungsprediger des Pietismus, schrieb folgendes über unseren Bibelvers: *„Noch säen wir mit Tränen; Eltern weinen über ihre Kinder, Seelsorger weinen über verirrte Schafe. Wir sollen mit Freuden ernten. Je mehr wir sehen, wie ohnmächtig wir sind, dem einzelnen und allgemeinen Verderben gegenüber, umso mehr wollen wir um Gnadenheimsuchung vom Herrn bitten und darauf warten. Wie vieles ist jetzt schwach und wie vieles geht zu Grunde aus Mangel an Leitung und Versorgung. Wie herrlich wird es sein, wenn Jesus als oberster Bischof mit seinen Heiligen die Gemeinde leiten und versorgen wird. Da wird aller Mangel aufhören, da werden die Wege eben und die vielen Hindernisse, die wir jetzt sehen, beseitigt sein.“*

Matthias E. Hartwig

Wenn Schulen oder Vereine sich der Öffentlichkeit vorstellen wollen, veranstalten sie einen "Tag der offenen Tür". Nach alter Tradition findet im Monat November auch in unserem Gemeindeleben der Tag der offenen Tür statt, wenn wir unseren Weihnachtsbasar abhalten. Aber der Monat November bedeutet noch viel mehr, vor allem für unser geistliches Leben.

Gerade jetzt in der COVID Krise werden wir mehr und mehr daran erinnert, wie anfällig unsere Gesundheit und wie zeitbedingt unser Leben sein kann. Wir denken vor allem am letzten Sonntag des Kirchenjahres, am Ewigkeitssonntag daran. Ohne Glauben sehen wir am Ende unseres Lebens



nur eine große, dunkle Wand, an der unser Weg endet, nichts dahinter. Aber sind wir uns so sicher? Manche sagen; "Wenn wir Glück haben, ist mit dem Tod alles vorbei". Oder gibt es einen Weg auf der anderen Seite? Und wie würde ich ihn finden?

In unserem Kirchenjahr folgt dem Ewigkeitssonntag der 1. Advent, der Sonntag, an dem wir an die Geburt von Unserem Heiland Jesus Christus denken, an dem die Vorfreude auf

Weihnachten beginnt. Der Glaube an diesen Jesus gibt uns einen Einblick, was hinter der großen dunklen Mauer zu erwarten ist. An mehreren Stellen in der Bibel hat Jesus von sich gesagt: "Ich bin die Tür", Damals am ersten Weihnachten hat Gott eine Tür in die Mauer "Tod" geschnitten und mit der Geburt Jesu, und seinem stellvertretenden Tod, die Tür zum anderen Leben aufgemacht. Seit Jesu

Geburt hört das Leben nicht mehr mit dem Tod auf, und alles ist zu Ende. Seit seiner Geburt ist der "Totensonntag" zum "Ewigkeitssonntag" geworden, Ist der leibliche Tod ein Durchgang zum geistlichen seligen Leben. Da bleibt nur noch eines, was wir tun müssen: Die Tür von sich allein bringt uns nicht auf die andere Seite. Den Schritt müssen wir selbst tun, in dem wir an Jesus glauben.

Ich wünsche jedem von uns in diesem von Unsicherheit geplagten Monat November einen "Tag der offenen Tür", an dem wir das Angebot Gottes ergreifen und an Jesus glauben. Dann sehen wir nicht mehr die dunkle große Mauer, sondern nur das Licht, das durch die Tür uns entgegenleuchtet. Und dieses Licht bringt mit sich Freude und Zuversicht und hilft uns auch, die COVID Krise zu überstehen.

Weihnachtsbasar – einmal anders



Wegen COVID-19 können wir unseren traditionellen Weihnachtsbasar leider nicht in der Kirche veranstalten. Deshalb haben wir unseren Basar auf das Internet verlegt und bieten unsere Handarbeiten und Geschenkartikel auf unserer Homepage an.

Der Weihnachtsbasar, oder "Mission Fundraiser", ist die einzige Veranstaltung im Jahr, wo unsere gesamte

Gemeinde zusammenkommt und durch den Verkauf von Handarbeiten und Geschenkartikeln, und in vorigen Jahren auch durch Kochen und Backen, Geld sammelt für die Unterstützung von Missionaren und Missionswerken. In diesem Jahr ist der gesamte Erlös für die Arbeit der Liebenzeller Mission unter Einwanderern, Flüchtlingen und Vertriebenen in Toronto bestimmte.

Für alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde, die kein Internet haben, liegt ein "Geschenk Katalog" bei (weitere Exemplare können auch in der Kirche abgeholt werden) mit den angebotenen Artikeln. Bestellungen sollten möglichst per Email an basar@germanunitedchurch.org eingegeben werden, oder per Telefon an 416-484-6849 (bitte Name, Telefonnummer und von den gewünschten Artikeln die Artikelnummer und Anzahl angeben). Bitte beachten Sie, dass von den meisten Artikeln nur eine geringe Anzahl zur Verfügung steht.

Alle Bestellungen werden umgehend bestätigt. Abholen und Bezahlung kann jeden Sonntag nach dem Gottesdienst geschehen oder nach Vereinbarung. Auf Wunsch können manche Artikel mit der Post versandt werden. In diesem Fall bitten wir Sie auch die Portokosten zu erstatten.

**German United Church
WEIHNACHTSBASAR**

Due to COVID-19 we have moved our traditional "Weihnachtsbasar" on-line. This catalogue shows most of the articles for sale. For more information go to our website at germanunitedchurch.org/weihnachtsbasar.html

All items can be ordered via Email using the "Order Form" button on the website, or by calling the church office (leave a message with the required information) at 416-484-6849. Quantities are limited and will be sold on a first-come basis. The sale ends on Friday, November 27.

Christmas Items for Sale:





 Art.Nr. 20200001 Placemat for Centre piece, hand-ditched, ca. 35x35 cm \$7.50	 Art.Nr. 20200002 Christmas Mugs Set of 4 \$10.00 (set)	 Art.Nr. 20200003 Christmas Tumblers Set of 6 \$2.00 (set)
--	--	---


Available in 6 sizes, decorated with leaves and flower petals, then coated with wax. Each candle is decorated with similar but unique pattern.

 Art.Nr. 20200001 18 cm tall Qty: 4 \$18.00 each	 Art.Nr. 20200002 18 cm tall Qty: 4 \$14.00 each	 Art.Nr. 20200003 9 cm tall Qty: 4 \$9.00 each	 Art.Nr. 20200004 7 cm tall Qty: 4 \$6.00 each
---	---	---	---





Or order a complete set of 4 for \$42.00 – Art.Nr. 20200005

Folk Art: Each item is lovingly decorated with traditional German Folk Art symbols and patterns, hand-painted by Anneliese Koops, and sealed with varnish to protect the paintings for many years

 Art.Nr. 20200201 Footstool As shown \$35.00	 Art.Nr. 20200202 Footstool As shown \$35.00	 Art.Nr. 20200303 Jewellery Box Qty: 2 \$20.00 each	 Art.Nr. 20200204 Storage Box – as shown ca. 24 x 16 x 6 cm \$18.00
---	---	--	--


Art.Nr. 20200205
Storage Box – as shown
ca. 17 x 10 x 8 cm
\$14.00

Socks: all socks are hand-knitted and come in 4 sizes, perfect for a long winter evening sitting around the fireplace

 Art.Nr. 20200301 Size: Children 5 – 8 yrs. Qty: 1 \$10.00 each	 Art.Nr. 20200302 Size: Children 7 – 10 yrs. Qty: 1 \$15.00 each	 Art.Nr. 20200303 Size: Adult 5 – 7 Qty: 2 \$30.00 each	 Art.Nr. 20200304 Size: Adult 7 – 10 Qty: 2 \$35.00 each
--	---	--	--

Art Greeting Cards: Each card is hand-painted by Anneliese Koops. Inside of the cards is blank. Envelope included. Each card is unique, order by Art.Nr. only. Cost per card \$5.00

 Art.Nr. 20200951	 Art.Nr. 20200952	 Art.Nr. 20200953	 Art.Nr. 20200954	 Art.Nr. 20200955	 Art.Nr. 20200956
 Art.Nr. 20200957	 Art.Nr. 20200958	 Art.Nr. 20200959	 Art.Nr. 20200960	 Art.Nr. 20200961	 Art.Nr. 20200962
 Art.Nr. 20200963	 Art.Nr. 20200964	 Art.Nr. 20200965	 Art.Nr. 20200966		

Geborgen bei Gott - Psalm 27

... aus dem Gemeindearchiv von 1999

Immer wieder erleben wir, dass die Angst von uns Besitz ergreifen will. Eine Krankheit bricht in uns auf, von der wir nicht wissen, woher sie kommt und wie sie unser Leben verändern wird. Unser Körper zeigt an, dass mit dem Alter auch unsere Kräfte nachlassen. Von einem Tag zum anderen kann unser Leben zu Ende sein: Ein Unfall, Krebs, Herzversagen.

Nie geahnte Nöte und Krankheiten bringen uns zu Fall. Wissen wir uns dann dennoch geborgen? Wissen wir, dass unser Herr und Heiland mit uns geht? Bleibt unser Glaube standhaft? Wir dürfen glauben und vertrauen! Wir sind bei Gott geborgen! In Psalm 27 Vers 5 lesen wir:

“Wenn schlimme Tage kommen nimmt der Herr mich bei sich auf. Er gibt mir den Schutz unter seinem Dach und stellt mich auf sicheren Felsengrund.”

Mit diesem Wort dürfen wir uns trösten und wohlgenut in das Jahr 2000 treten, denn unser Herr geht ja mit. Seine Nähe nimmt uns die Angst und gibt uns jeden Tag neue Kraft.

Gerda Knaak

Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten! Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen! So die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.

Eins bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: daß ich im Hause des HERRN bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er verbirgt mich heimlich in seinem Gezelt und erhöht mich auf einem Felsen, und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde, die um mich sind; so will ich in seiner Hütte Lob opfern, ich will singen und lobsagen dem HERRN.

HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöhe mich! Mein Herz hält dir vor dein Wort: "Ihr sollt mein Antlitz suchen." Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir und verstoße nicht im Zorn deinen Knecht; denn du bist meine Hilfe. Laß mich nicht und tue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein Heil! Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der HERR nimmt mich auf.

HERR, weise mir deinen Weg und leite mich auf richtiger Bahn um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde; denn es stehen falsche Zeugen gegen mich und tun mir Unrecht ohne Scheu. Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HERRN im Lande der Lebendigen. Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

Zwei schwierige Metaphern

Metapher = „Verbildlichung“

„Aber Jesus sprach zu ihr: Lass zuvor die Kinder satt werden! Denn es ist nicht recht, dass man das Brot der Kinder nimmt und es den Hunden hinwirft!“ (Markus 7:27)

In der Kategorie unschmeichelhafter Bilder, steht ziemlich hoch darin, besonders für eine Frau, mit einem Hund verglichen zu werden. Apologeten versuchen mit wenig Erfolg, den Schaden zu verringern, indem sie bemerken, dass mit besagtem Hund wahrscheinlich etwas wie ein Schoßhund gemeint worden sei. Jesus sei doch nett, wenn wir ihn nur durch die richtige Linse schauen. Nützlicher ist aber zuerst die Geschichte im Kontext zu schauen, um genau zu verstehen was hier, und auch woanders passiert. Jesus sagt: *„glücklich ist, wer nicht Anstoß nimmt an mir!“* Wir wollen doch nicht diejenigen sein, die Anstoß an ihm nehmen, oder? In der Tat: *„Wir aber gehören nicht zu denen, die feige zurückweichen zum Verderben, sondern zu denen, die glauben zur Errettung der Seele.“* Also rekapitulieren wir dann ein bisschen.

Kurz vor diesem Ereignis sandte Jesus die Apostel aus und Johannes der Täufer wurde hingerichtet. Natürlich bräuchten sie alle ein bisschen Ruhe, wenn sie zurückkommen, deshalb sagt Jesus: *„Kommt ihr allein abseits an einen einsamen Ort und ruht ein wenig!“* Aber kein Glück. Die Menschenmenge hatte auch damals ihre eigenen sozialen Medien, und weiß schon Bescheid, wo Jesus steckt. Trotzdem hat er *„Erbarmen mit ihnen, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.“* Also, es geschieht ein Wunder, von dem alle vier Evangelien berichten: er speist 5000 Männer, ganz zu schweigen ihre Familien, nur mit fünf Broten und zwei Fischen!

Um zu wissen was danach passiert brauchen wir ein anderes Evangelium. Johannes bringt uns weiter in der Geschichte. Schon wieder folgt Jesus die Menschenmenge. Wie David einmal sagte: *„gegen den Reinen erzeigst du dich rein, aber dem Hinterlistigen trittst du entgegen!“* agiert Jesus derartig. Er will den Glauben der Menge prüfen, um zu sehen, warum sie ihm wirklich folgt:

„.... wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht deshalb, weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Wirkt nicht [für] die Speise, die vergänglich ist, sondern [für] die Speise, die bis ins ewige Leben bleibt, die der Sohn des Menschen euch geben wird; denn diesen hat Gott, der Vater, bestätigt!“ (Joh. 6:26-27)

Es folgt ein langes Gespräch in dem, die Wahrheit ein Keil immer tiefer zwischen Jesus und die Menge treibt. Er erklärt: *„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten.“* Aber laut der Menge sei er nur *„der Sohn Josephs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann dieser denn sagen: Ich bin*

aus dem Himmel herabgekommen?“ Es wird langsam offensichtlich, dass die Leute noch nicht bereit sind, Jesus anzunehmen. Warum? Vielleicht waren sie wie diejenigen, die Paulus beschreibt: *„Feinde des Kreuzes Christi... ihr Gott ist der Bauch“*, oder vielleicht wie die Einwohner Chorazins und Bethsaidas, die weder tanzten noch weinten trotz Flöten und Klagelieder. Auf jeden Fall, *„sie sollen sehen, aber doch nichts erkennen; sie sollen hören, aber doch nichts verstehen.“* In solchen Fällen verwendet Jesus Metapher, die schwierig sind nicht nur zu verstehen, sondern auch hinzunehmen. *„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“* Also, *„Das ist eine harte Rede!“* könnte man sagen, oder eine harte Metapher. Die Folgen sind sofort: *„Aus diesem Anlass zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm.“*

Heute muss Jesus nicht so weit gehen, um Anstoß zu sein. Es reicht einfach, dass er alle menschliche Gerechtigkeit und Religion ausschließt, indem er sagt: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!“* Dafür muss er nur ein netter, inklusiver, moralischer Lehrer in den Augen der Gesellschaft bleiben.

Soviel zur Menschenmenge. Wie steht es denn bei den religiösen Leitern? Hatten sie auch ihre Gründe, um nicht zu essen? In der Tat. Bei ihnen war es nicht eine Frage des Bauches oder dass Jesu Herkunft einfach zu banal war. Die kriegten Panikattacken, als die Jünger *„mit ungewaschenen Händen Brot“* aßen. Man darf essen aber bitte nach der politisch korrekten Überlieferung der Alten, das heißt nach Mensehengeboten. Auch Heute gibt es Mensehengebote im Überfluss. Neue arbiträre Arten von ritueller Reinheit, das man ausnützen kann, um sich zu erheben. Die meisten haben was damit zu tun, auffällig beleidigt zu sein wegen einer oder der anderen Identität. Es mangelt nicht an Gelegenheiten Anstoß zu nehmen. Tritt nicht zu nah mit ungewaschenen Händen an meine Identität. Dazu sagt Jesus *„Nichts, was außerhalb des Menschen ist und in ihn hineinkommt, kann ihn verunreinigen“*. Und wenn wir eine gutgemeinte Warnung kriegen: *„Weißt du, dass die Pharisäer Anstoß nahmen, als sie das Wort hörten?“* erkennen wir, dass, statt uns des Evangeliums zu schämen, müssen wir eher die blinden Blindenleiter lassen.

Da kommen wir endlich zu unserer Syrophönizien Frau. Sie denkt nicht an ihren eigenen Bauch. Gar nicht. Sie weiß, was sie will, weil sie ihre Tochter liebt, und sie will um jeden Preis derer Befreiung vom Dämon. Weicht sie feige zurück, wenn Jesus sie ignoriert? Nimmt sie Anstoß, wenn er sie mit einem Hund vergleicht? Überhaupt nicht. Je mehr sie zurückgewiesen wird, umso hartnäckiger harrt sie aus: *„das Reich der Himmel [leidet] Gewalt, und die, welche Gewalt anwenden, reißen es an sich.“* Diese Frau hatte die richtige Gewalt, um das Reich der Himmel an sich zu reißen. Sie war die beharrliche Witwe, die den ungerechten Richter plagte. Ich denke, wenn Jesus die andere Metapher mit ihr verwendet und sie dazu herausgefordert hätte, sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken, hätte sie das sofort gemacht, und nicht im

übertragenen Sinn! Aber „*wenn der Sohn des Menschen kommt, wird er auch den Glauben finden auf Erden?*“ Ich kann es schon hören, wie es heutzutage laufen würde: der Jesus solle gecancelled werden! „De-platformed“ sagt man heute auf Englisch, damit er seinen Hass nicht mehr verbreiten dürfe. Versteckt schnell das Kreuz hinter dem Regenbogen, damit keiner Anstoß nehme!

Zwischen der Menschenmenge und den Schriftgelehrten, ist uns nur diese Frau ein bewundernswertes Vorbild. Wie mit Abraham, dessen Glaube auch die ganze Welt segnete, scheint der Glaube dieser Frau eine viel größere Auswirkung gehabt zu haben. Denn Jesus hörte nicht auf, nachdem er die 5000 gespeist hatte. Nein, er ging weiter und machte es nochmal mit 4000. Und was war der Unterschied? Warum dieselbe Geschichte zweimal kurz nacheinander? Ganz einfach: die 4000 scheinen unter den Nichtjuden gewesen zu sein – genau wie diese Frau. Woher weißt man das? Die Erzählung gibt uns verschiedene Andeutungen. Zuerst, rein geographisch: es fand in einer heidnischen Gegend namens der Zehn Städte statt (Markus 7:31). Zweitens priesen die Leute „*den Gott Israels*“ (Matt. 15:31). Wieso würde man denn sonst Israel nennen müssen? Letztlich, während zwölf Körbe voll nach der Speisung der 5000 übrigblieben, eine Zahl, die symbolisch für Israel ist, blieben nach der Speisung der 4000 sieben übrig, was für die ganze Erschaffung steht.

Also, ich bin sehr dankbar, dieser Frau gegenüber. Sie ist und bleibt ein herrliches Vorbild. Sie hat „*viel Liebe erwiesen*“ und besaß einen Glauben, der sogar den Lob Jesu hervorrief. Es war nicht eine Frage welches Brot man isst, oder wie man es isst: „*Ja, Herr; und doch essen die Hunde unter dem Tisch von den Brosamen der Kinder!*“ Für sie reichten die Brösel, und aus diesen Bröseln wurden Tausenden gespeist. Die steht an dem Wendepunkt, wo das Evangelium anfängt, zu den Nationen zu kommen. Wenn wir durch die unschmeichelhaften Lehren des Lebens verwirrt werden, harren wir weiter im Glauben aus, oder nehmen wir Anstoß?





Wir beten für die Kranken und Hilfsbedürftigen ...

- Dr. und Eleonore Aldridge
- Erika Arth
- Gertraud Joly
- Thomas Kapaun ("Bruder" von Jeannine Joly)
- Bettina Kern (Tochter von Werner Hinrichs)
- Maryann Hodges (Freundin von Doris Arend)
- Karl Richter
- Bernhard und Helga Runge
- Gerhard Rothfuss (Bruder von Heidi Rothfuss)
- Andre Schinkopf
- Monika Tessmann (Schwägerin von Puck und Gitta)



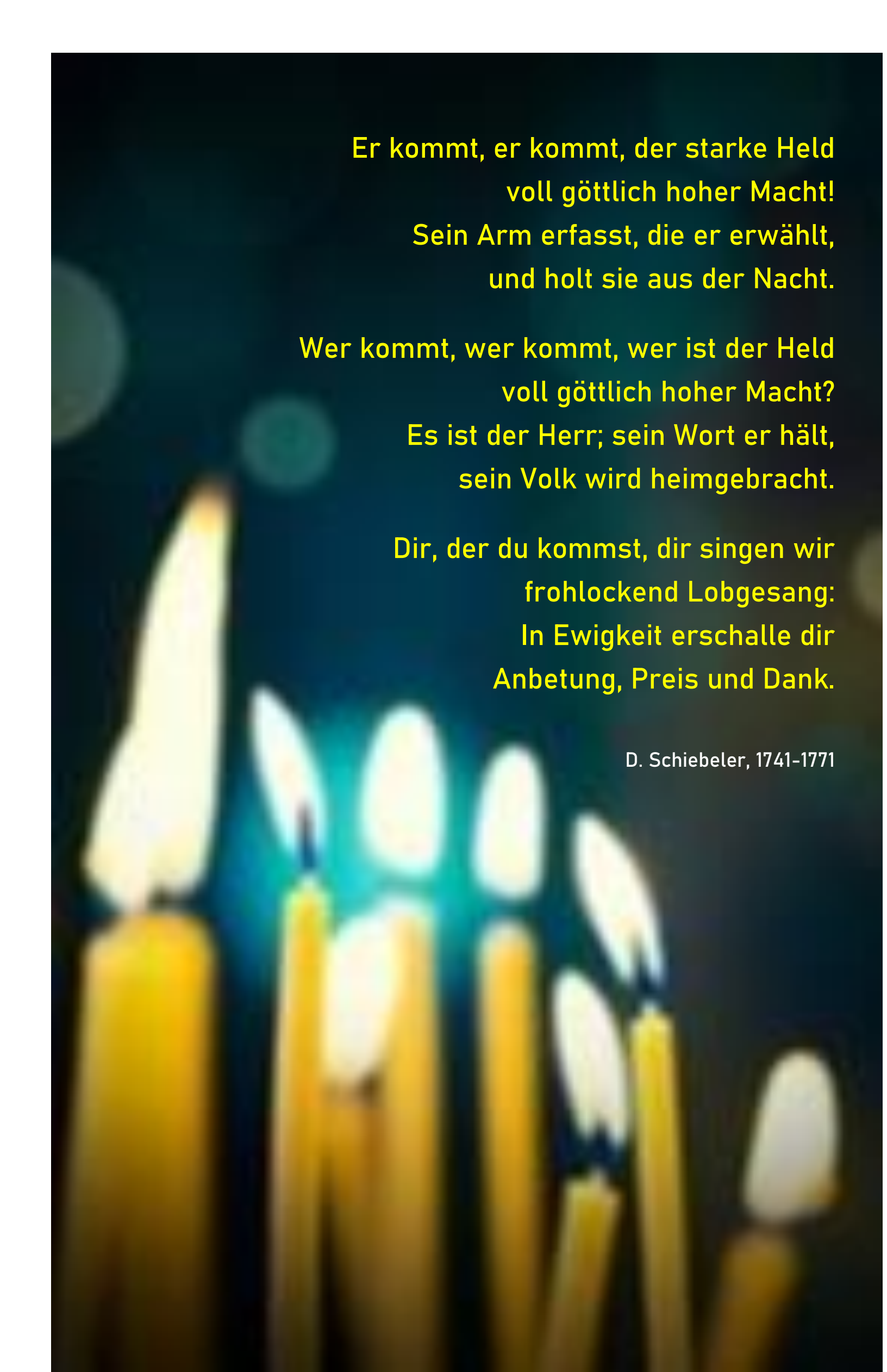
Geburtstage im November

- | | |
|----|------------------|
| 7 | Edeltraud Mielke |
| 8 | Axel Guenther |
| 21 | Robert Guenther |
| 26 | Heinz Fedde |

Besondere Gottesdienste im November

22. November EWIGKEITSSONNTAG

29. November 1. ADVENT

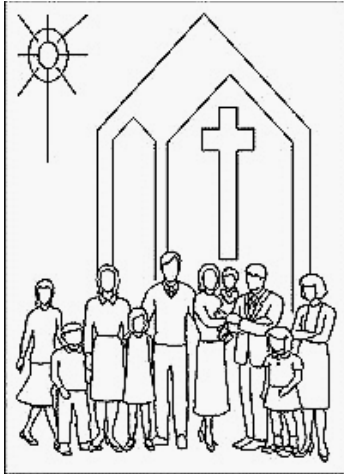


Er kommt, er kommt, der starke Held
voll göttlich hoher Macht!
Sein Arm erfasst, die er erwählt,
und holt sie aus der Nacht.

Wer kommt, wer kommt, wer ist der Held
voll göttlich hoher Macht?
Es ist der Herr; sein Wort er hält,
sein Volk wird heimgebracht.

Dir, der du kommst, dir singen wir
frohlockend Lobgesang:
In Ewigkeit erschalle dir
Anbetung, Preis und Dank.

D. Schiebeler, 1741-1771



Deutsche Evangeliumskirche

German United Church

20 Glebe Road East,
Toronto, ON, M4S 1N6

<http://www.germanunitedchurch.org>
info@germanunitedchurch.org

Pastor: Matthias E. Hartwig, MDiv, ThM

Telefon: 647-204-4692

E-Mail: pastor@germanunitedchurch.org

Gemeindebüro:

Telefon: 416-484-6849

E-Mail: info@germanunitedchurch.org

jeden Sonntag
7:07 Uhr
(morgens)

Radioprogramm
auf AM-1540 und FM-91.9
oder über www.chinradio.com

jeden Sonntag
8:30 Uhr

Radioprogramm auf AM-530
"Worte Der Besinnung"
oder über www.am530.ca

jeden Sonntag
9:30 Uhr

Gottesdienst
und Sonntagsschule

jeden Donnerstag
11:00 Uhr

Bibelstunde
in Privathäusern

Beiträge zum Dezember Gemeindebrief sind herzlich willkommen.
Bitte geben Sie Ihren Beitrag bis 15. November im Büro ab
oder per E-Mail an gemeindebrief@germanunitedchurch.org